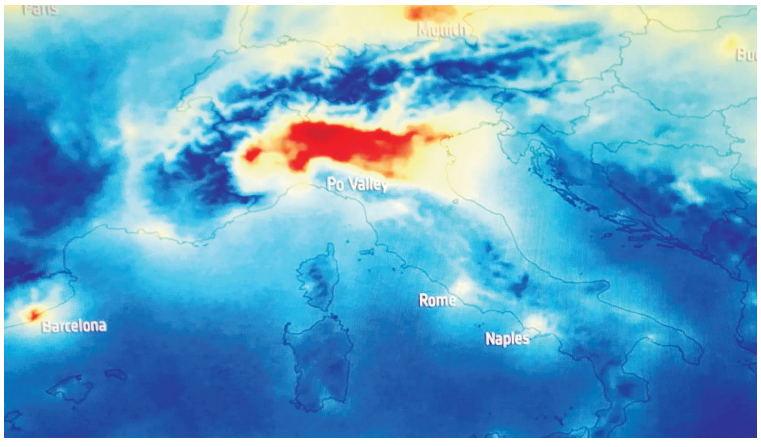
Corona-Briefkasten

Informiert das BAG ausgewogen und sachlich?

P&H-Leser Walter Vetsch fragt: Die Lombardei mit ihren rund 11 Millionen Einwohnern und das Veneto mit rund 5 Millionen Einwohnern weisen vergleichbare städtische Verhältnisse auf. Trotzdem war die pandemiebedingte Sterblichkeit gemessen an deren Bevölkerungszahl in der Lombardei rund sechs Mal höher als jene des Veneto («La mappa del coronavirus in Italia», Stand 14. April 2020). Welches sind die vermuteten Ursachen des starken Sterblichkeitsunterschieds der beiden italienischen Regionen? Weshalb berief sich das BAG bei seinen Corona-Orientierungen zur Pandemieentwicklung in der Schweiz jeweils einseitig auf die Daten der Lombardei und verschwieg die Daten des Veneto?

Michael Ott: Zur Frage der ungleich hohen Sterblichkeit im Veneto und der Lombardei kann auf die unterschiedliche Luftqualität hingewiesen werden, die in weiten Teilen der Lombardei um ein Vielfaches belasteter ist als im Veneto. Die vorangegangene Schädigung der Atemwege durch Feinstaub scheint ein wesentlicher Faktor bei der Anfälligkeit auf eine Erkrankung an COVID-19 zu sein, etwa zu beobachten in New York oder Peking. Das Veneto ist weniger dicht besiedelt – hat auch weniger Industrie als die Lombardei. Bei einem Vergleich zwischen den beiden Regionen wären auch Faktoren wie Altersstruktur, medizinische Einrichtungen oder Arbeitspendler zu berücksichtigen. Als Einzelereignis könnte zudem das Champions League-Spiel zwischen Atalanta Bergamo und dem FC Valencia zur Verbreitung des Coronavirus in der Lombardei beigetragen haben. Die Partie war am 19. Februar vor 44 236 Zuschauern in Mailand ausgetragen worden; in Italien ist nun vom «Spiel null» die Rede.

Die Antwort auf die Frage nach der Datengrundlage bei der Argumentation des BAG liegt in dessen Auftrag und Methodik: Um wirkungsvolle Massnahmen zu evaluieren, mussten auch schwere Verläufe miteinbezogen werden. Es ging nicht um das wahrscheinlichste, sondern das bedrohlichste Szenario. Die Lombardei grenzt direkt an die Schweiz und ist aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen mit dem Tessin und den Bündner Südtälern mit entsprechend bedeutender Grenzgänger-Frequenz aus epidemiologischer Sicht relevant.



Vergleich Feinstaubglocke (vor allem Stickstoffoxide und Ozon) über der Lombardei und dem Veneto vom Januar bis im April 2019.
Foto: Satellitenbild Eumetsat

Schreiben Sie uns weitere Fragen an den Experten unter: redaktion@druckischiers.ch Stichwort «Corona-Briefkasten».

Karte Lage Veneto.
Foto: Google Maps

Region

Wandern, aber bitte respektvoll

Früh geht die Wandersaison heuer los. Gerade jetzt, wo so viele Menschen sich daheim eingeengt fühlen und die Zeit draussen umso mehr geniessen, andere das Wandern als Alternative zu all den Sportaktivitäten, welche nicht möglich sind, für sich entdecken, sind wir aufgefordert, uns rücksichtsvoll zu verhalten.

Ob über den schattigen Waldpfad, dem munteren Fluss oder den blühenden Bergwiesen entlang: Wandern ist auch in dieser Ausnahme-Zeit erlaubt, wenn auch nicht in der Gruppe. Allein oder mit jemandem, der im selben Haushalt lebt, steht einer erholsamen Wanderung, immer unter Einhaltung der vom BAG erlassenen Verhaltensregeln, nichts im Wege. Oder etwa doch? «Eine auf 1600 Höhenmetern liegengelassene Bierdose – frei nach dem Motto ‹Aus den Augen aus dem Sinn› –; eine zwischen Steine gewurstelte Pommes-Chips-Tüte, Papiertaschentücher, Klopapier… Schade, dass so viele Menschen noch immer nicht verstanden haben, dass man den Müll wieder mitnimmt», ärgert sich eine P&H-Leserin. «Es stimmt schon traurig, wenn, wie kürzlich erlebt, auf einem Kilometer Wanderstrecke 20 Pinkelplätze ausgemacht werden.»

Was jetzt im Besonderen Pflicht ist, nämlich, die Abfälle, vor allem Papiertaschentücher, keinesfalls liegen zu lassen, sondern im verschlossenen Behälter mitzunehmen, sollte auch im normalen Alltag Gültigkeit haben. Und zwar gilt dies «natürlich auch, wenn Sie sich während der Wanderung erleichtern müssen», heisst es auf der Website der Bündner Wanderwege. Hätten Sie's gewusst: Ein Papiertaschentuch braucht bis zu fünf Jahre, um sich von allein zu zersetzen. Dass menschliche Hinterlassenschaften, welche in der Natur nur langsam verrotten, ecklig sind, versteht sich wohl von selbst.

Robidog-Säckli im Gras

Ein leidiges Thema sind auch Abfall und Hundekot in Wiesen und Feldern. Leider gibt es neben vielen pflichtbewussten Hundehaltern, immer noch unverbesserliche, welche den Kot ihres Lieblings, trotz kostenloser Robidog-Säckli, liegenlassen oder – noch schlimmer – diesen zwar aufnehmen, dann aber «vergessen», das Säckli sachgemäss zu entsorgen. So erstaunt es wenig, dass von Landwirten zu vernehmen ist, dass das gemähte Gras den Nutztieren nicht mehr verfüttert werden kann. Durch Kot können bekanntlich krankheitserregende Keime übertragen werden, und dass Plastik, Zigarettenstummel und Scherben für die Tiere gesundheitsschädigend sind, dürfte niemandem entgangen sein.

Nehmen wir unsere Verantwortung wahr und bewegen uns rücksichts- und respektvoll. Nachfolgende Wanderfreunde und die Natur werden es uns danken. Die Broschüre «Wandern 2020» ist übrigens unter Telefon 081 258 345 05 oder per E-Mail: info@wwgr.ch erhältlich. (hw)

So bitte nicht.

Fotos: zVg/M. Schnell